

Zeitschrift: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik
Herausgeber: Widerspruch
Band: 2 (1982)
Heft: 4

Artikel: Der Krieg im Libanon - Die bittere Wahrheit
Autor: Flapan, Simha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-652468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und kein Staat. Wir geben mehr auf Kontakte als auf Prestige. Ich glaube, die Schweiz, ob sie es nun will oder nicht, hat de fakto die PLO anerkannt. In dem Moment, als Bundesrat Aubert Herrn Kaddumi, Chef der politischen Abteilung der PLO, empfangen hat und seit 1970, als der Bundesrat politische Kontakte und Verhandlungen mit der PLO aufgenommen hat, hat sie die PLO politisch anerkannt. Alles andere sind Prestigefragen. Ob die PLO ein Büro mit palästinensischer Flagge und mit diplomatischem Status besitzt, das ist alles nur der Rahmen.

Aus dem man aber hinausfallen kann!

Politisch sind wir in Kontakt mit der Regierung in Bern. Ich hoffe, dass die Schweiz bald Mitglied der UNO wird und sich nicht mehr hinter dieser „Neutralität“ verstecken kann. Dann muss sie Position beziehen.

Das Gespräch mit D. Barakat führte WIDERSPRUCH-Redaktor Franz Cahannes am 3. Oktober im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, wo 40 palästinensische Waisenkinder während 2 Monaten untergebracht waren.



Simha Flapan

Der Krieg im Libanon – Die bittere Wahrheit

Unsere schlimmsten Befürchtungen haben sich bewahrheitet. Ariel Sharon hat den Krieg, den er so sorgfältig vorbereitet, verlangt und veranlasst hat, bekommen. Es ist Israels sechster Krieg – blitzartig geführt von einer starken Armee, zu Wasser, zu Lande und aus der Luft, mit den raffiniertesten und zerstörerischsten Waffen. Das Ziel, so erklärte die Regierung, sei die Sicherung des 'Friedens für Galiläa' durch Zerstörung und Verschiebung der PLO-Artillerie- und Katjuscha-Stützpunkte 40 km nördlich von Israels Grenzen.

Diese Erklärung bezweckte offensichtlich die Mobilisierung einer nationalen Unterstützung des Krieges in Israel und die Neutralisierung internationaler Bedenken gegenüber einer möglichen Eskalation der Auseinandersetzungen bis zu einem Krieg mit Syrien oder gar einer Konfrontation der Supermächte. Beides wurde erreicht. Wer hätte sich denn einer Aktion widersetzen wollen, welche die Bewohner Galiläas endlich aus der dauernden Bedrohung des Lebens, aus den Verletzungen und Zerstörungen befreit hätte? Nur wenige Leute allerdings hatten irgendwelche Zweifel darüber, was *Sharons* *wirkliches Ziel* war: die *Liquidierung der PLO*; die Errichtung einer von der *Phalange beherrschten Regierung*, die den Rückzug der syrischen Truppen aus dem Libanon fordern würde und die Präsident Assad und seinem Bündnis mit der USSR einen demütigenden Schlag versetzen würde.

Nur wenige Leute hatten auch Zweifel über die stillschweigende und inoffizielle *Billigung dieser Ziele durch die amerikanische Regierung*. Diese rief zwar zu einem Waffenstillstand und zu einem Rückzug der israelischen Truppen aus dem Libanon auf – aber sie verhinderte jeden wirksamen Druck des UN-Sicherheitsrates, um dies unverzüglich durchzusetzen. Präsident Reagan und sein Aussenminister intervenierten erst für einen Waffenstillstand, als die militärischen Operationen Israels und die gleichzeitige Verkündung limitierter Ziele nicht mehr glaubwürdig waren und als die Gefahr einer sowjetischen Intervention und verärgerter Reaktionen der arabischen Staaten zu bedrohlich geworden waren. Der Waffenstillstand hatte – vorläufig – nur die Möglichkeit eines zerschmetternden Schlages gegen Syrien verhindert, nicht aber die Absicht einer Zerstörung der PLO und der Errichtung einer christlich dominierten antisyrischen Regierung im Libanon.

Die Situation bleibt zerbrechlich, explosiv und belastet von der Gefahr einer Eskalation der Feindseligkeiten, mit katastrophalen Auswirkungen auf den Frieden in der Region und in der ganzen Welt.

Die Herren Begin und Sharon behaupten, der Krieg habe die Bedrohung Galilaeas durch den PLO-Terror und die Sabotage des weiteren Friedensprozesses vereitelt. Unsere Ansicht ist, dass *dieser Krieg ein katastrophaler Fehler* war. Er hat dem Bild Israels als friedliebender, versöhnlicher und auf Integration mit der arabischen Welt bedachter Staat, einen schweren Schlag versetzt. Nichts ist für die Zukunft eines Volkes gefährlicher, als der kurzfristige Erfolg einer trügerischen Politik, die im Glauben wurzelt, militärische Superiorität oder Siege würden zwischen Feinden zu einem Wunsch nach Frieden führen.

Der Krieg gegen ein paar Tausend bewaffnete PLO-Guerilleros im Südlibanon wurde so geführt, dass ein ganzes Volk zu seinem tragischen Opfer wurde. Es ist von tragischer Ironie, dass ein als 'Frieden für Galiläa' bezeichneter Kriegszug zur umfassenden Zerstörung wunderschöner Städte werden sollte; dass das schonungslose Bombardement der israelischen Marine und Luftwaffe, sowie schwerer Artillerie Hunderttausende zu Obdachlosen machen sollte, einen riesigen Flüchtlingsstrom verursachte und Tausende von Opfern unter der Zivilbevölkerung fordern würde.

Die durch diese Strategie verursachte schreckliche Zerstörung, erinnert an die amerikanische Strategie im Vietnam-Krieg – dies allerdings führte zu einer Welle moralischer Auflehnung und Verurteilung in der ganzen Welt. Und jetzt verleiht sie dem Staate Israel das Bild eines aggressiven, militärischen Staates, der ohne jedes Mitleid das palästinensische Volk vernichten will. Die Behauptung, der schwere Beschuss von Städten, Dörfern und Flüchtlingslagern sei notwendig gewesen, um die Verluste der vorrückenden Armee gering zu halten, indem man die zur Flucht oder Kapitulation gezwungene Zivilbevölkerung von den PLO-'Terroristen', die bleiben und kämpfen wollten, zu trennen versuchte – diese Behauptung wurde vom israelischen Generalstabschef selbst ungläubwürdig gemacht.

Dieser gab zu, dass tausende von PLO-Mitgliedern noch vor den Angriffen nach Norden ausweichen, sich unter die kapitulierende Bevölkerung mischen, oder in den Bergen, Orangenhainen und Büschen verstecken konnten, um ihre Terrorakte und den Guerillakampf zu günstigerer Zeit wieder aufnehmen zu können. Es stimmt, die PLO hat mit dem Verlust ihrer territorialen Basis, ihrer Infrastruktur, ihrer Stützpunkte und ihrer Kampfstärke einen sehr schweren Schlag erlitten.

Aber das palästinensische Volk besteht fort und keine Waffe kann aus seinen Herzen und Köpfen die Hoffnung wegradieren, ein freies und unabhängiges Volk zu werden, seine Heimatlosigkeit, seine Zerstreuung, sein Flüchtlingschicksal und seine Unterdrückung zu überwinden. Es sind gerade die schweren, im Libanon erlittenen Verluste und Leiden, welche früher oder später eine neue Generation von PLO-Kämpfern hervorbringen werden – wenn es zu keiner Lösung und Anerkennung ihrer nationalen Rechte kommt.

Es gibt auch keinen Zweifel über die Reaktionen und Gefühle der ganzen arabischen Welt, was die Zukunft des palästinensischen Volkes anbetrifft – ungeachtet der Uneinigkeit, der gegensätzlichen Politik und der verschiedenen Interessen zwischen den meisten arabischen Staaten. Nicht nur das Mitgefühl für die Leiden und die Tragik der Palästinenser wird die Unterstützung der arabischen Welt für deren Sache bestimmen. Es gibt auch die weitverbreiteten arabischen Gefühle der Erniedrigung und Frustration angesichts der übermächtigen militärischen und technologischen Superiorität Israels, welches, vergiftet durch seine militärische Kühnheit, nicht nur versucht, die Bedingungen eines Friedensprozesses zu diktieren, sondern sich auch in innere arabische Angelegenheiten einmischt, um eine 'neue Ordnung' im mittleren Osten zu erreichen.

Der israelische Ehrgeiz, die Rolle einer 'Mini-supermacht' in der Region zu spielen, ist Ausdruck seiner speziellen Beziehungen zu den USA. Dies nährt die antiamerikanischen Gefühle auch in den konservativsten und pro-westlichen arabischen Ländern und verdrängt sogar deren Angst vor Kommunismus und sowjetischer Infiltrierung. Diese Stimmung wird nicht nur die Aussichten für einen akzeptablen Frieden in der Region schmälern, sondern auch eine Stabilisierung des Friedensvertrages zwischen Israel und Ägypten gefährden. Die ägyptischen Reaktionen auf den Libanon-Krieg weisen deutlich auf das Wachstum der Opposition gegen die Normalisierung der Beziehungen zu Israel hin.

Israel kann dank seiner Überlegenheit an Wissenschaft, Technologie und Rüstung alle Schlachten gegen die arabische Welt gewinnen. Aber es sind nicht die Waffen, welche den letztlichen Ausgang von nationalen und sozialen Konflikten bestimmen. Waffen können die Sehnsucht eines Volkes nach Freiheit und Unabhängigkeit nicht liquidieren. Es wäre eine schreckliche Illusion, zu denken, dass die physische Liquidierung der gegenwärtigen palästinensischen Führung ihrem Kampf ein Ende setzen würde und dass

unter dem Druck unserer militärischen Schläge eine neue palästinensische Führung entstehen könnte, welche dazu bereit wäre, das Recht auf Selbstbestimmung und Staatswerdung aufzugeben, der Gründung jüdischer Siedlungen und der Annexion der West-Bank und Gazas' zuzustimmen und eine 'Autonomie' unter israelischer Macht und Herrschaft zu akzeptieren.

Es stimmt, Israel hat die Macht, die palästinensische Führung aufzubrechen und physisch zu liquidieren und es kann sogar opportunistische Elemente finden, die bereit wären, die Rolle eines Quisling-ähnlichen Regimes zu übernehmen. Aber dies wird weder Frieden noch Versöhnung mit sich bringen. Die Verzweiflung und das Leiden der Palästinenser werden die Entstehung kleiner, fanatischer Terroristen-Gruppen begünstigen, welche sich einer wachsenden Anzahl von Terrorakten gegen israelische und jüdische Persönlichkeiten bedienen werden. Die Erfahrung lehrt, dass je kleiner die Gruppen fanatischer Terroristen sind, es umso schwieriger wird, sie zu bekämpfen. Die spektakulären Terrorakte gegen internationale und israelische Fluggesellschaften und Flugplätze, sowie Attentate, wie dasjenige bei den Münchner olympischen Spielen ereigneten sich, bevor die PLO aufgebaut und bevor sie als legitime Repräsentantin der palästinensischen National-Befreiung anerkannt war.

Das paradoxe an der Situation ist, dass gerade diese Anerkennung, die die meisten Staaten der Welt der PLO als nationale Autorität verliehen, zu deren Kontrolle über die meisten palästinensischen Gruppen und Organisationen führte, deren internationaler Terrorismus ausschaltete, die Tendenz 'das Gewehr' gegen 'Diplomatie' zu vertauschen ermöglichte und das Aufkommen von Gruppen und Führern wie Said Hammami und Dr. Issam Sartawi gestattete, die sich für die Akzeptierung einer Friedens-Strategie und die Anerkennung der Realität Israels einsetzten.

Und es war gerade die Nicht-Anerkennung der PLO durch unsere verschiedenen israelischen Regierungen, welche es den Tendenzen und Führern noch schwieriger machte, Friedens-Initiativen innerhalb der PLO zu entwickeln und zu führenden Kräften in der palästinensischen Bewegung zu werden.

Die Herren Begin und Sharon rechtfertigen ihren Krieg mit der Behauptung, die PLO habe das Waffenstillstand-Abkommen von 1981 gebrochen und nennen als Beweis den Überfall auf den israelischen Botschafter in London. Die Überwälzung der Verantwortung für diesen erschreckenden Terrorakt auf die PLO – ein Akt, der von einer dissidenten Fanatikergruppe verübt wurde, um Arafat auszuschalten, weil er zu gemässigt ist – kann mit der Anklage verglichen werden, die sich an die israelische Regierung richtet, sie sei für den Anschlag eines fanatischen israelischen Soldaten auf die Al-Aqsa-Moschee in Jerusalem verantwortlich. Es zeugt von verheerender Blindheit für die katastrophalen Konsequenzen, wenn die Zerschlagung und Liquidierung der PLO-Führung, welche die überragende Mehrheit des palästinensischen Volkes *tatsächlich* vertritt, angestrebt wird.

Nicht gemässigte und friedensliebende Führer werden ihren Platz einnehmen, sondern Banden von Abu-Nidal-Fanatikern werden einen Teufelskreis von Gewalt und Blutvergiessen in Gang setzen. Blindwütige Terrorakte gegen israelische und jüdische Persönlichkeiten und gegen Palästinenser, die mit ihnen zusammenzuarbeiten versuchen, werden die Folge sein. Vielleicht wird Galiläa vorübergehend von Katjuscha-Bedrohungen verschont bleiben, aber Israelis im Ausland und jüdische Persönlichkeiten der Diaspora werden die Opfer blinder Racheakte sein und den Preis für unsere Nicht-Anerkennung palästinensischer Nationalrechte bezahlen.

Eine Lösung des Palästinenser-Problems kann nur in Verhandlungen mit einer anerkannten nationalen Führung erreicht werden. Die Schwierigkeiten der PLO bestehen nicht in der Tatsache, dass sie als einzige legitime Vertreterin beinahe aller Palästinenser betrachtet wird, sondern in ihrer Unfähigkeit, sich von der Möglichkeit eines neuen arabischen Krieges abzusetzen und die Strategie von Terror und Guerilla-Krieg gegen eine Strategie des Friedens und der territorialen Kompromisse einzutauschen. Sie wurzeln in der Ambiguität ihrer politischen Resolutionen, im Fehlen eigener Friedensinitiativen und in der Weigerung, ihre Bedingungen für eine Anerkennung Israels zu nennen. Die Hartnäckigkeit Israels seinerseits, das Recht auf Selbstbestimmung der Palästinenser zu anerkennen, spielt in dieser Hinsicht eine entscheidende Rolle, obwohl auch palästinensische Verweigerungen und Extremismus auf keinen Fall unterschätzt werden dürfen. Die schrecklichen Verluste und Zerstörungen, welche nicht nur die PLO, sondern die ganze palästinensische Bevölkerung im Libanon erlitten hat, drohen in eine Vertiefung von Hoffnungslosigkeit und Misstrauen gegenüber den Chancen einer gerechten und friedlichen Lösung mit Israel zu münden und verstärken die Fanatiker, die glauben, nur das Gewehr könne Aussichten auf eine bessere Zukunft verschaffen. (...)

Der Libanon-Krieg könnte den Weg zu einem endgültigen Frieden mit den Palästinensern vorbereiten, wenn Israel jetzt erklären würde, dass es am Wiederaufbau der libanesischen Städte und an der Wiedererrichtung des normalen Lebens für palästinensische und libanesische Kriegsoffer teilhaben werde. Wenn erklärt würde, dass Israel nicht über das palästinensische Volk herrschen will, dass es seine Territorien nicht annektieren will und dass es bereit ist, mit ihm über sein Selbstbestimmungsrecht und seine Unabhängigkeit zu verhandeln, sofern die Palästinenser ihrerseits die Option eines militärischen Kampfes, welcher im Libanon einen solch schrecklichen Ausgang fand, aufgeben würden. (...)

Die Israelis selbst waren tief erschüttert, als sie die Ruinen, Zerstörungen und schrecklichen Leiden der ganzen Zivilbevölkerung sahen – verursacht durch ihre Flugzeuge und ihre Artillerie. Sie mussten lernen, dass die PLO nicht eine ‚Mörderbande‘, sondern eine nationale Bewegung ist, gegründet und tief verwurzelt in ihrem eigenen Volke. Sie mussten erkennen, dass die Zerstörung der militärischen Infrastruktur gleichzusetzen ist mit der Zerstörung einer

ganzen Gesellschaft, samt ihren ökonomischen, sozialen und Bildungs-Einrichtungen.

Es gibt keinen Enthusiasmus, weder in der Armee, noch in der breiten Öffentlichkeit und die Zweifel, ob ein militärischer Sieg zu einem solch hohen Preis zum Frieden führen wird, sind weit verbreitet. Sharons Krieg hat bewiesen, wie kontraproduktiv und wie gefährlich das simplizistische Konzept der militärischen Abenteuerlichkeit ist, zu glauben, Israel könne durch Waffengewalt neue Regierungen und neue Führungskräfte in dieser Region errichten.

Es ist unsere Aufgabe, dieses Lehrstück tief in die Gesinnung all jener zu verankern, die um einen Frieden besorgt sind.

Aus „New Outlook — Middle East Monthly“, Vol. 25/ Nr. 5, Juli 1982 (aus dem Englischen übersetzt von B. Rothschild). Die Hervorhebungen stammen von der Redaktion.

